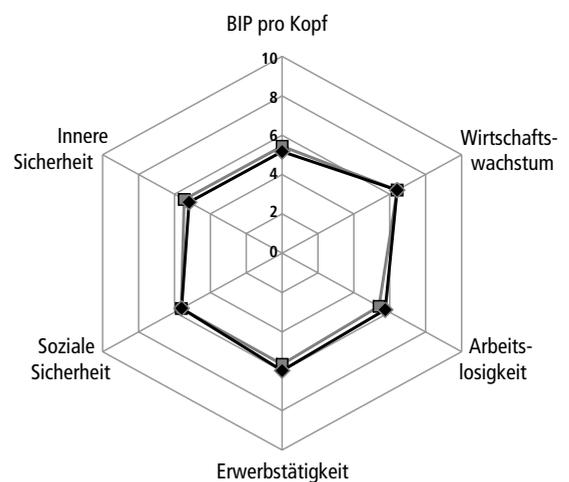
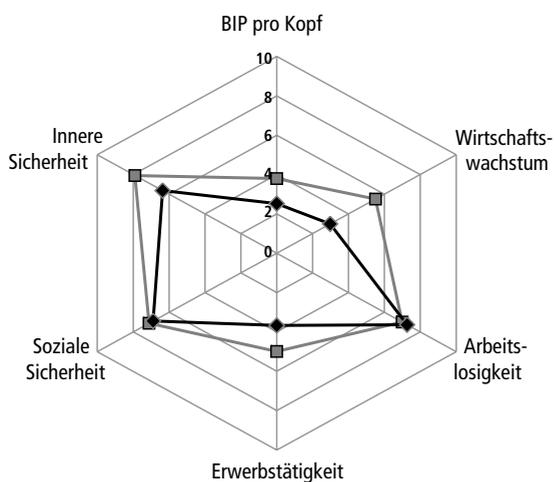


# Schleswig-Holstein

| Kurzporträt                                      |  |        |        |        |
|--|--|--------|--------|--------|
| Größe  | 15.763 km <sup>2</sup>   |        |        |        |
| Landesregierung                                  | 1992–1996: SPD · 1996–2005: SPD/Bündnis 90/Die Grünen · 2005–2010: CDU/SPD |        |        |        |
|  | 2002   | 2004   | 2006   | 2008   |
| Einwohner in Mio.                                | 2,804  | 2,823  | 2,833  | 2,837  |
| Einwohnerdichte je km <sup>2</sup>               | 178  | 179    | 180    | 180    |
| Registrierte Arbeitslosigkeit in Prozent         | 9,8  | 11,1   | 11,3   | 8,6    |
| Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit in Prozent | 11,0   | 11,9   | 12,6   | 9,9    |
| BIP pro Kopf in Euro                             | 23.500   | 23.500 | 24.700 | 25.900 |
| Wirtschaftswachstum in Prozent                   | 0,6  | 1,6    | 2,8    | 1,1    |

## Zielgrößen

## Aktivitätsniveaus



◆ Schleswig-Holstein    ■ Deutschland

1 = schlechtester Wert, 10 = bester Wert

Alle Angaben in Punktwerten

## Ausgangssituation

Die Sturmflut an den Finanzmärkten hatte auch für den Landeshaushalt Schleswig-Holsteins gravierende Folgen. So bringen die Hilfen für die angeschlagene HSH Nordbank das nördlichste Bundesland an die Grenzen seiner finanziellen Leistungsfähigkeit. Nicht erst seit der Krise herrscht Ebbe in der Kasse. Auch im Jahr 2007, als die Hälfte aller Bundesländer keine neuen Schulden aufnehmen musste, benötigte Schleswig-Holstein Kredite in dreistelliger Millionenhöhe.

Mit dem wachsenden Schuldenberg gehen weiter steigende Zinsverpflichtungen einher, die den Haushaltsspielraum für Investitionen in Bildung, Forschung und Infrastruktur immer stärker einengen. Gerade diese Investitionen bilden jedoch die Grundlage für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand. Hier sollte die Landesregierung vorsichtig mit dem Rotstift sein, um die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Wirtschaft und die langfristigen Entwicklungschancen des Landes nicht zu gefährden. Das sturmerprobte Land zwischen den Meeren ist vor die Herausforderung gestellt, seinen Haushalt bis spätestens 2020 zu konsolidieren und gleichzeitig zu investieren.

Haushaltsdefizit  
schränkt Handlungsspielraum ein ...

... bei Bildung,  
Forschung und  
Infrastruktur

## Einkommen

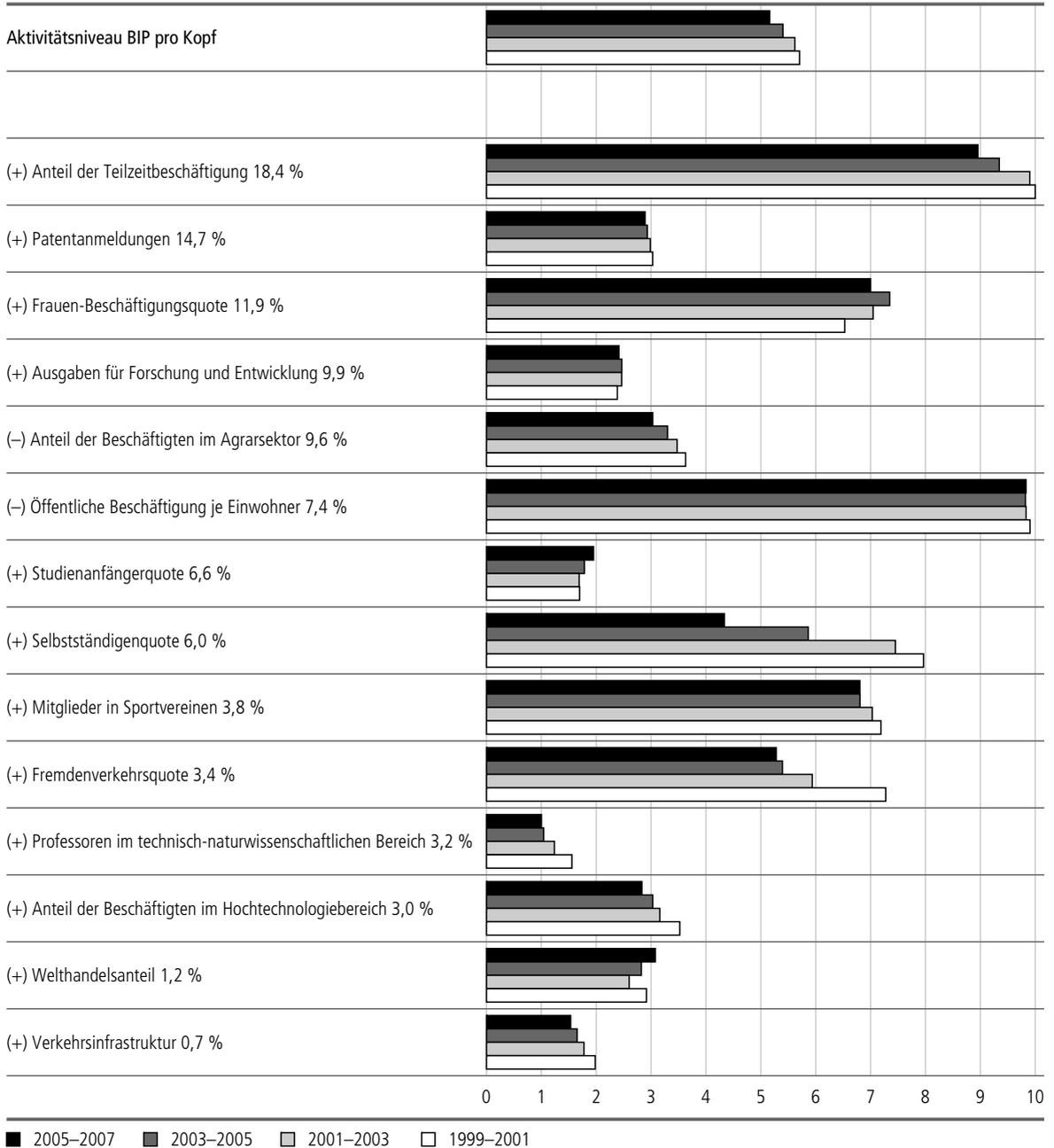
Mit einem BIP pro Kopf in Höhe von rund 25.300 Euro liegt Schleswig-Holstein im aktuellen Beobachtungszeitraum etwa 4.000 Euro unter dem Bundesdurchschnitt. Neben den neuen Bundesländern ist lediglich die Pro-Kopf-Wirtschaftskraft Berlins noch etwas geringer. Da jedoch Schleswig-Holstein die rote Wachstumslaterne von Berlin übernommen hat, muss das nördlichste Bundesland befürchten, in Zukunft von der Bundeshauptstadt beim BIP pro Kopf überholt zu werden. Insgesamt gehört Schleswig-Holstein im Zielgrößenbereich »Einkommen« zur Gruppe der am wenigsten erfolgreichen Länder. Doch das Land hat den Handlungsbedarf erkannt und bemüht sich um eine Verbesserung. So gehört Schleswig-Holstein im Aktivitätsbereich »Einkommen« zu den aktivsten Ländern. Besonders das Aktivitätsniveau »Wirtschaftswachstum« ist mit 6,41 Punkten relativ hoch (Rang 5). Beim »BIP pro Kopf« liegt das Land mit 5,16 Punkten knapp unter dem Bundesdurchschnitt (5,43 Punkte) auf dem neunten Platz.

Eine wichtige Quelle für Wohlstand und Wachstum eines Landes stellen öffentliche Investitionen in Infrastruktur und Bildung dar. Damit diese auch langfristig finanziert werden können, bedarf es eines soliden Haushalts. Die angespannte Haushaltssituation Schleswig-Holsteins ist daher ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. So liegt der Pro-Kopf-Schuldenstand mit rund 7.600 Euro deutlich über dem Bundesdurchschnitt (ca. 5.800 Euro). Die Zinsen für den Schuldendienst können schon seit Jahren nur

Geringes  
Wirtschaftswachstum

Haushaltsslage  
gefährdet  
wirtschaftliche  
Entwicklung

**BIP pro Kopf Schleswig-Holstein**



Alle Angaben in Punktwerten

noch über neue Kredite finanziert werden. Je Einwohner gibt Schleswig-Holstein im aktuellen Beobachtungszeitraum 309 Euro für Zinsen aus, während etwa Nachbar Mecklenburg-Vorpommern hierfür »nur« 270 Euro benötigt (Bundesdurchschnitt: 253 Euro). Wegen der Finanz- und Wirtschaftskrise spitzt sich die ohnehin schon schwierige Lage dramatisch zu. Gleichwohl muss Schleswig-Holstein sein strukturelles Defizit, das vom Finanzministerium des Landes auf 600 Mio. Euro pro Jahr beziffert wird, bis spätestens 2019 abbauen. Nur so kann das nördlichste Bundesland ab 2020 die bereits beschlossene Schuldenbremse einhalten.

Vor diesem Hintergrund sollte das Land zwischen den Meeren den Rotstift auch am größten Ausgabenblock, den Personalkosten, ansetzen. Der prozentuale Anteil der Personalausgaben am Landeshaushalt liegt mit 37,7 Prozent über dem Bundesdurchschnitt (36,6 Prozent). Zur Verringerung der öffentlichen Beschäftigung könnte das Land die bevorstehende Pensionierungswelle nutzen. Nach Angaben der Landesregierung werden von 2009 bis 2020 voraussichtlich über 20.000 Bedienstete in den Ruhestand treten. Weitere Einsparungen könnten sich durch eine Kreisgebietsreform ergeben. Doch die ehemalige Regierung hatte diesbezügliche Bestrebungen bis 2013 auf Eis gelegt. Auch die Überlegungen einiger Kreise in der Metropolregion Hamburg, sich zu einem großen Umlandkreis zusammenzuschließen, wurden bisher nicht umgesetzt. Zumindest etwas Bewegung gab es Anfang 2009, als sich die Sylter Gemeinden Westerland, Sylt-Ost und Rantum zu einer Großgemeinde namens Sylt mit rund 15.000 Einwohnern zusammenschlossen. Angestrebt werden schnellere Entscheidungswege, Synergien (z. B. auch im touristischen Bereich) sowie (Personal-)Einsparungen.

Bei den investiven Ausgaben sollte hingegen nicht weiter gespart werden. Ein Blick auf die Investitionsausgaben pro Kopf zeigt, dass Schleswig-Holstein mit 459 Euro je Einwohner vergleichsweise wenig für Investitionen ausgibt (Bundesdurchschnitt: 589 Euro). Nur das Saarland und Niedersachsen geben pro Kopf weniger aus. So ist es auch nicht verwunderlich, dass das Land beim Wirkungsfaktor »Verkehrsinfrastruktur« mit 1,53 Punkten den vorletzten Platz belegt. Etwas besser sieht es beim Wirkungsfaktor »Autobahnkilometer« aus, wo Schleswig-Holstein mit 3,65 Punkten auf Rang zehn liegt (Bundesdurchschnitt: 3,03 Punkte). Eine Verbesserung würde vor allem die Verlängerung der Ostseeautobahn A20 zur Nord-West-Umfahrung Hamburg bedeuten. In Nord-Süd-Richtung sind der Ausbau der A21 und der A7 wichtige Maßnahmen, die die Wettbewerbsfähigkeit Schleswig-Holsteins erhöhen werden.

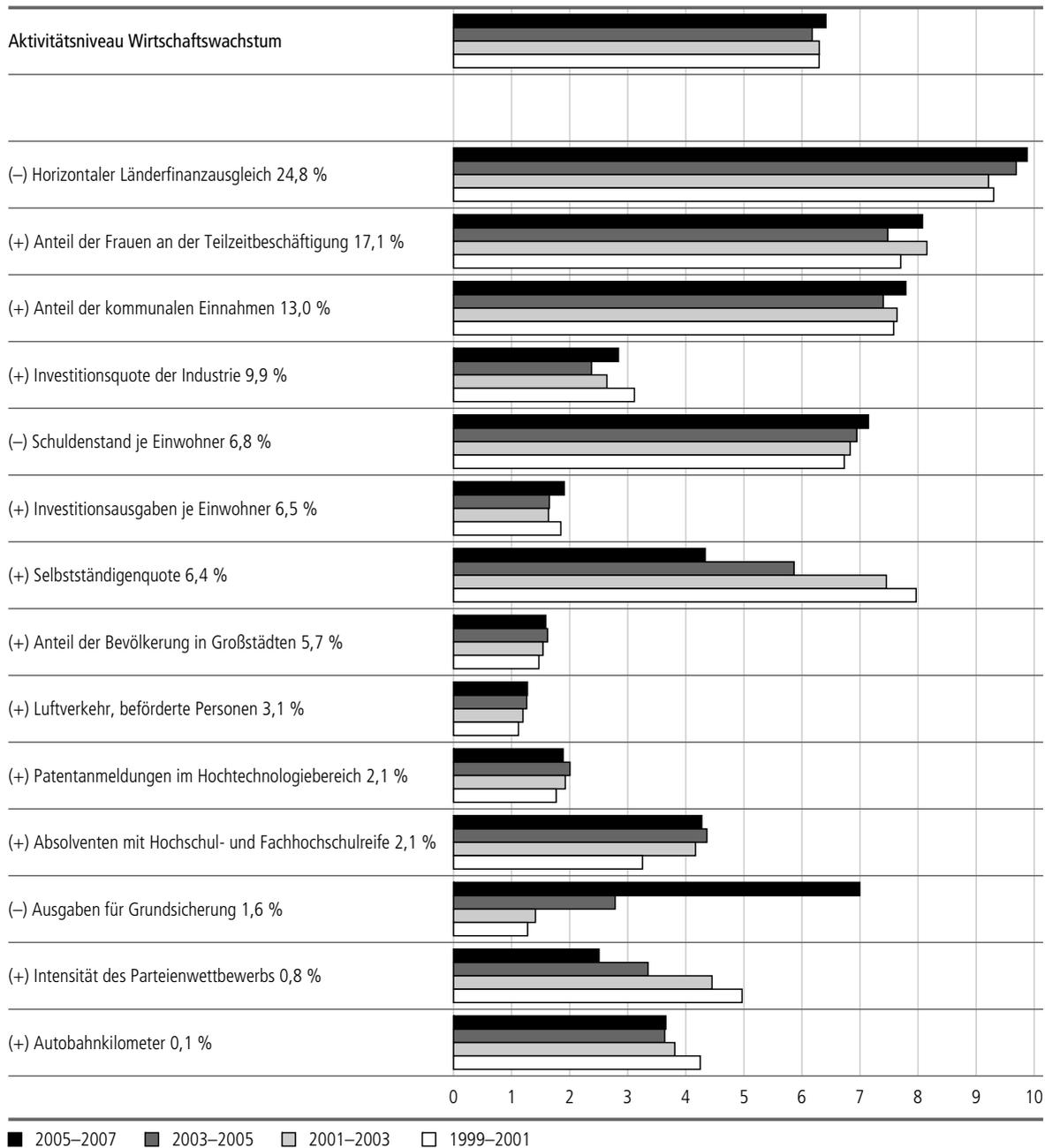
Eine weitere für die künftige Entwicklung des Landes wichtige Maßnahme ist die sogenannte Fehmarnbelt-Querung. Mit der Unterzeichnung des Staatsvertrages zwischen Dänemark und Deutschland wurde Ende 2008 der Weg für die 19 Kilometer lange Brücke über den Fehmarnbelt freigemacht. Das größte Infrastrukturprojekt Nordeuropas wird die Fahrzeiten zwischen Skan-

Größter Ausgabenblock:  
Personalkosten

Ungünstige  
Verkehrsinfrastruktur

Größtes  
Infrastrukturprojekt  
Nordeuropas

## Wirtschaftswachstum Schleswig-Holstein



Alle Angaben in Punktwerten

dinavien und Zentraleuropa deutlich verkürzen. Die Fertigstellung der rund 5,6 Mrd. Euro teuren Brücke ist im Jahr 2018 vorgesehen. Der Bund soll – unter Beteiligung von Schleswig-Holstein – die Kosten für die Hinterlandanbindungen auf deutscher Seite übernehmen, während Dänemark die finanzielle Verantwortung für die Brücke selbst und die Hinterlandanbindung auf dänischer Seite übernimmt. Die feste Belt-Querung lässt Schleswig-Holstein und Dänemark künftig noch näher aneinanderrücken. Unter dem Motto »Zusammen wachsen« wurden bereits in den letzten 18 Jahren rund 80 Projekte gemeinsam verwirklicht. Zudem tragen die zunehmenden grenzüberschreitenden Pendlerverflechtungen dazu bei, dass Arbeitsmarktungleichgewichte in der Grenzregion reduziert werden.

Verbesserungspotenzial gibt es auch beim Wirkungsfaktor »Luftverkehr, beförderte Personen«, bei dem Schleswig-Holstein mit 1,27 Punkten nach wie vor auf dem viertletzten Platz liegt (Bundesdurchschnitt: 3,25 Punkte). Insbesondere der Ausbau des Flughafens Lübeck erscheint angesichts der zunehmenden Bedeutung des Luftverkehrs für die regionale Entwicklung sinnvoll. Es ist daher positiv zu bewerten, dass das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr des Landes den Planfeststellungsbeschluss zum Ausbau des Flughafens bewilligt hat.

Potenzial beim  
Luftverkehr

Die geplanten Infrastrukturprojekte kommen auch der Tourismusbranche des Landes zugute. Ein Hinweis auf die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus für Schleswig-Holstein ist die zweithöchste Fremdenverkehrsquote unter allen Bundesländern. Diese Quote ist im Vergleich zum letzten Beobachtungszeitraum weiter gestiegen. Da sich jedoch das erstplatzierte Mecklenburg-Vorpommern absolut etwas besser entwickelte, sinkt der Wert Schleswig-Holsteins beim entsprechenden Wirkungsfaktor leicht von 5,39 auf 5,28 Punkte. Besonders angesichts des demographischen Wandels sieht das nördlichste Bundesland im Gesundheitstourismus ein großes Potenzial. Mithilfe des sogenannten Kompetenzzentrums Gesundheitstourismus sollen die Aktivitäten koordiniert werden. Erste Angebote für vorbeugend medizinische Urlaube gibt es bereits in Friedrichskoog und auf Nordstrand. Ein weiteres Wachstumsfeld im Tourismusgeschäft des Landes ist der Kreuzfahrttourismus auf der Ostsee. Gegenwärtig wirkt sich hier allerdings die Wirtschaftskrise besonders negativ aus. Dies trifft auch die Landeshauptstadt Kiel, die dank ihres nahe an der Innenstadt gelegenen Hafens stark von einem regen Kreuzfahrttourismus profitiert. So gaben Passagiere der Fährschiffe, Kreuzfahrtpassagiere und Besatzungsmitglieder im Jahr 2007 insgesamt etwa acht Mio. Euro in Kiel aus.

Zweithöchste  
Fremdenverkehrsquote

Kaum zu unterschätzen für wirtschaftliches Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen im globalen Markt sind Innovationen und neue Technologien. Auch Schleswig-Holstein versucht, bestimmte Schlüsseltechnologien nach vorne zu bringen. So sind die biomedizinischen Technologien schon seit Jahren Schwerpunkt der Förderung und Gegenstand der

Schwerpunkt:  
biomedizinische  
Technologie

Zusammenarbeit Schleswig-Holsteins mit Hamburg. Ein weiteres Beispiel für das Engagement in diesem Bereich sind die maritimen Technologien, wo Schleswig-Holstein auf seine traditionellen Stärken im Schiffbau setzt. So unterstützt das Land die Wissensentwicklung und den Wissenstransfer aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen in die maritimen Unternehmen.

Drittletzter Platz bei  
FuE-Ausgaben

Die Ambitionen Schleswig-Holsteins im Bereich Zukunftstechnologien schlagen sich jedoch bislang kaum in den Werten bei den entsprechenden Wirkungsfaktoren nieder. So landet das Land mit 1,89 Punkten beim Wirkungsfaktor »Patentanmeldungen im Hochtechnologiebereich« nur an viertletzter Stelle. Auch der Anteil der Beschäftigten im Hochtechnologiebereich ist mit 7,2 Prozent vergleichsweise gering (Bundesdurchschnitt: 10,6 Prozent). Es bedarf also noch weiterer Anstrengungen, um das Land als Technologiestandort voranzubringen. Ein Ansatzpunkt sind die relativ niedrigen Pro-Kopf-Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Mit rund 175 Euro je Einwohner liegt Schleswig-Holstein hier nur auf dem drittletzten Platz (Bundesdurchschnitt: ca. 233 Euro).

### Beschäftigung

Diskrepanz zwischen  
Erwerbstätigen- und  
Arbeitslosenquote

Im Zielgrößenbereich »Beschäftigung« bildet Schleswig-Holstein zusammen mit Niedersachsen die kleine Ländergruppe mit mittlerem Erfolg. Dass es nicht für mehr reicht, ist vor allem der für ein westdeutsches Bundesland relativ niedrigen Erwerbstätigenquote geschuldet. Mit 68,1 Erwerbstätigen je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter rutscht das nördlichste Bundesland um einen Platz nach hinten und wird zum ersten Mal von einem ostdeutschen Bundesland überholt. So weist Sachsen aktuell eine Erwerbstätigenquote von 68,5 Prozent auf. Besser sieht es bei der Arbeitslosenquote (offen und verdeckt) aus. Mit 11,1 Prozent ist Schleswig-Holstein hier etwas besser als der Bundesdurchschnitt (11,6 Prozent).

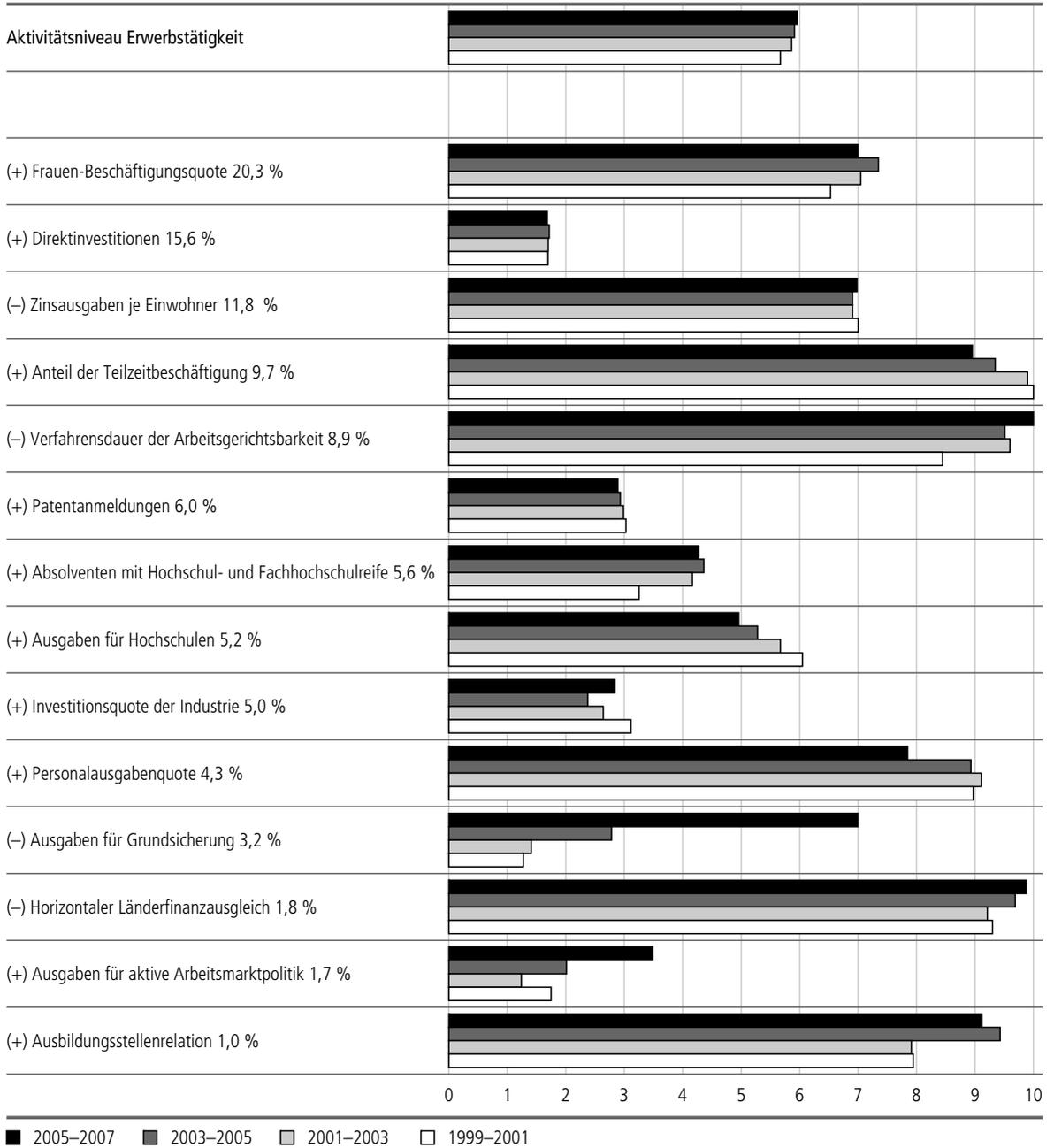
Viele Pendler

Die Diskrepanz zwischen Erwerbstätigenquote und Arbeitslosenquote ist größtenteils darauf zurückzuführen, dass die schleswig-holsteinischen Kreise des unmittelbaren Hamburger Umlands eine hohe Pendelintensität nach Hamburg aufweisen. Fast jede/r Fünfte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Hamburgs wohnt im nördlichen Nachbarland. Zur relativ geringen Arbeitslosigkeit in Schleswig-Holstein tragen aber auch die ausgeprägten Anstrengungen des Landes bei, die Beschäftigungssituation zu verbessern. So gehört es im Aktivitätsbereich »Beschäftigung« zur Gruppe der aktivsten Länder.

Kürzeste Verfahren an  
den Arbeitsgerichten

Positiv auf die Funktionsfähigkeit des schleswig-holsteinischen Arbeitsmarktes wirkt sich die schnelle Bearbeitung von Verfahren an den Arbeitsgerichten aus. Das Land belegt mit 10,00 Punkten beim Wirkungsfaktor »Verfahrensdauer der Arbeitsgerichtsbarkeit« den Spitzenplatz.

**Erwerbstätigkeit Schleswig-Holstein**



Alle Angaben in Punktwerten

Achillesferse  
maritime Wirtschaft

In nächster Zeit ist aufgrund der weltweiten Wirtschaftskrise eher eine weitere Eintrübung der Beschäftigungssituation zu erwarten. So erweist sich die relativ starke Bedeutung der maritimen Wirtschaft nun als Achillesferse. Im Jahr 2006 erwirtschafteten die 47.000 Beschäftigten der maritimen Wirtschaft, zu der der Schiffbau, die See- und Binnenschifffahrt sowie die Häfen zählen, rund zwölf Prozent des schleswig-holsteinischen Bruttoinlandsprodukts. Doch wahrscheinlich wird so manches Unternehmen der Branche den drastischen Einbruch der Aufträge nicht überleben. Bereits im aktuellen Beobachtungszeitraum liegt Schleswig-Holstein beim Wirkungsfaktor »Insolvenzhäufigkeit« mit 5,02 Punkten im hinteren Mittelfeld (Bundesdurchschnitt: 6,08 Punkte).

Großer Dienstleistungssektor

Stabilisierend auf die Beschäftigung wirkt sich der relativ ausgeprägte Dienstleistungssektor aus, da dieser weniger konjunkturanfällig ist als der sekundäre Sektor. Im aktuellen Beobachtungszeitraum liegt der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor mit 76,8 Prozent deutlich über dem Bundesdurchschnitt (71,9 Prozent). Bei den privaten Dienstleistungen dominieren dabei die Bereiche »Handel und Instandhaltung« sowie »Grundstücks- und Wohnungswesen sowie andere Dienstleistungen«. Der eigentliche Schwerpunkt besteht jedoch bei den öffentlichen Dienstleistungen. Fasst man diese zusammen, so ergibt sich der Block »Verwaltung/Erziehung/Gesundheit«, der etwa ein Viertel des tertiären Sektors in Schleswig-Holstein ausmacht und damit deutlich mehr als im Bundesdurchschnitt.

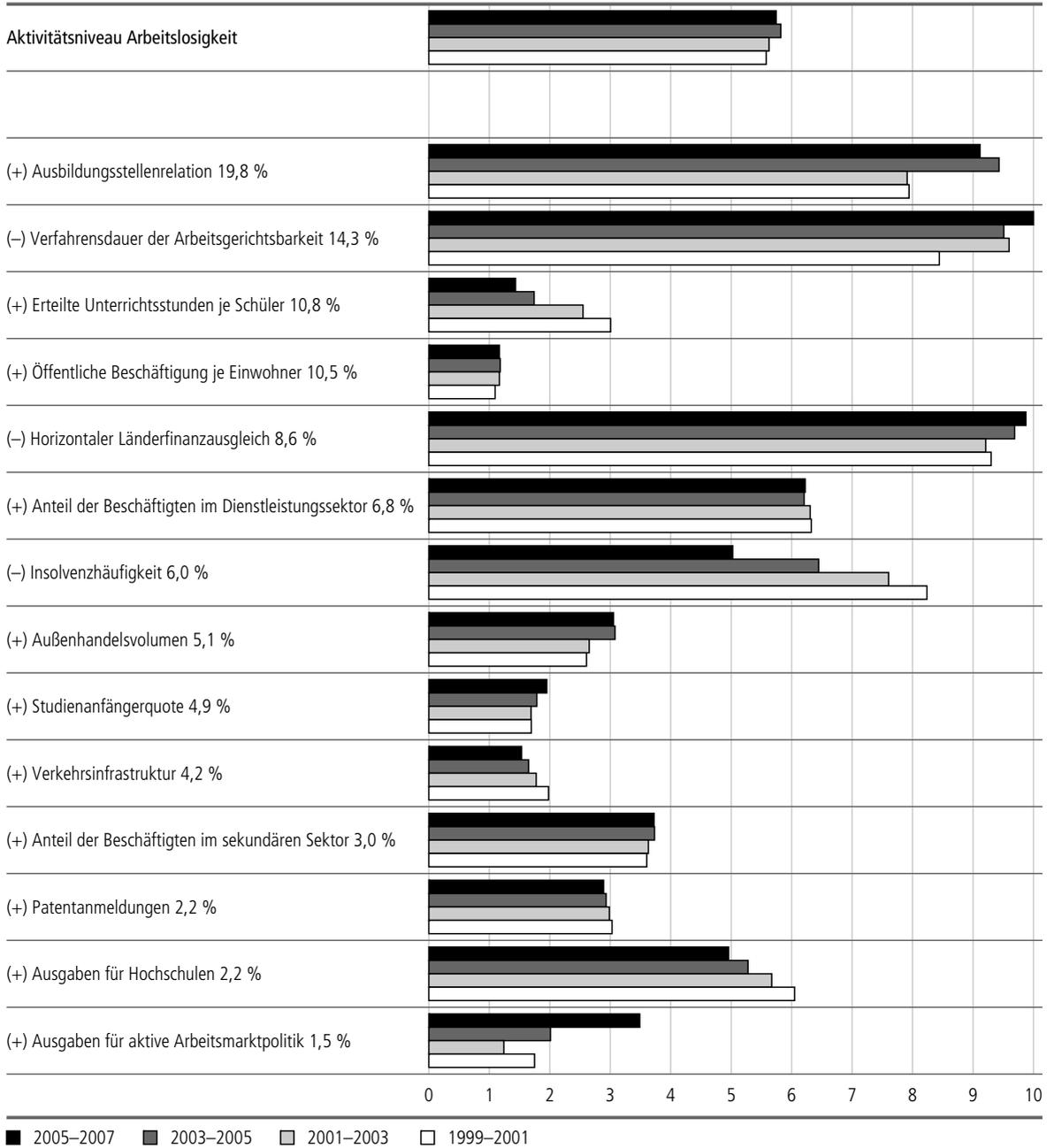
Gemeinschaftsschulen  
nach skandinavischem  
Vorbild

Damit es nach der Krise wirtschaftlich schnell wieder aufwärts geht, sind gut ausgebildete Arbeitskräfte unabdingbar. Um die schulische Ausbildung zu verbessern, hat die Landesregierung inzwischen einige Reformen auf den Weg gebracht. So gibt es in Schleswig-Holstein bereits seit 2007 sogenannte Gemeinschaftsschulen, in denen Kinder von der fünften bis zur zehnten Klasse nach skandinavischem Vorbild gemeinsam unterrichtet werden. Bis zum Schuljahr 2010/2011 sollen alle integrierten Gesamtschulen zu Gemeinschaftsschulen entwickelt werden, in denen der Haupt- und Realschulabschluss sowie der Übergang zur gymnasialen Oberstufe angeboten werden.

Regionalschulen

Die ersten sogenannten Regionalschulen, in denen Haupt- und Realschulen zusammengelegt wurden, öffneten zu Beginn des Schuljahres 2008/2009. Sie umfassen die Jahrgangsstufen 5 bis 10 und sehen eine zweijährige gemeinsame Orientierungsstufe für alle Schülerinnen und Schüler vor. Anschließend werden die Kinder ab der siebten Jahrgangsstufe den Bildungsgängen zum Hauptschulabschluss oder zum Realschulabschluss zugeordnet. In den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch wird auf unterschiedlichen Anforderungsebenen unterrichtet, in den anderen Fächern und im Wahlpflichtbereich ist gemeinsamer Unterricht möglich. Ebenfalls seit dem Schuljahr 2008/2009 wird an Gymnasien das Abitur nach acht Jahren umgesetzt. Das Zentralabitur, das eine bessere Vergleichbarkeit der Leistungen gewährleisten soll, wurde im Jahr 2008 eingeführt.

**Arbeitslosigkeit Schleswig-Holstein**



Alle Angaben in Punktwerten

**Verbesserungspotenzial** Letztlich müssen sich die Reformen im Schulbereich daran messen lassen, inwiefern sie zu verbesserten Leistungen der Schülerinnen und Schüler beitragen. Dass hier noch Verbesserungspotenzial besteht, zeigt der Ländervergleich der Schülerleistungen. So belegt Schleswig-Holstein beim nationalen Pisa-Test des Jahres 2008 (Schwerpunkt Naturwissenschaften) nur Rang zehn.

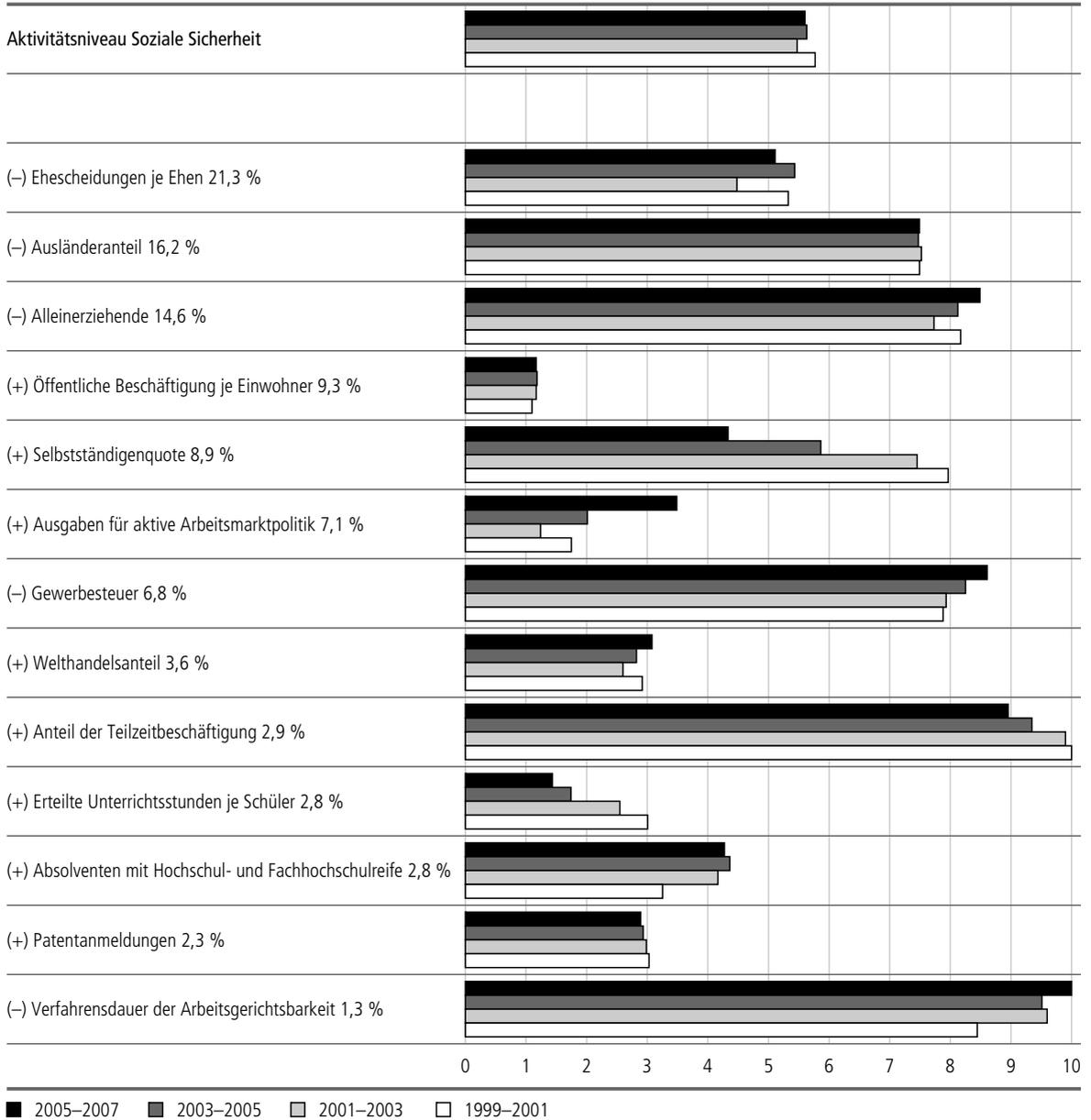
**Handlungsbedarf bei Hochschulen** Weiterer Handlungsbedarf besteht im Hochschulbereich. So empfiehlt sich eine stärkere Ausrichtung der Hochschulen auf technisch-naturwissenschaftliche Bereiche. Gegenwärtig schneidet das nördlichste Bundesland beim Wirkungsfaktor »Professoren im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich« mit nur einem Punkt am schlechtesten ab. Optimierungspotenzial gibt es auch bei den »Ausgaben für Hochschulen«, wo Schleswig-Holstein aktuell nur noch 4,96 Punkte erreicht (Bundesdurchschnitt: 6,89 Punkte). Damit hat sich das Land im Vergleich zum letzten Beobachtungszeitraum um zwei Ränge auf den fünftletzten Platz verschlechtert. Angesichts einer Studienanfängerquote von nur 27,1 Prozent (Bundesdurchschnitt: 36,4 Prozent) sollte die Landesregierung die Hochschulen stärker darin unterstützen, die Qualität der Lehre zu erhöhen. Auch sollte eine engere Hochschulkooperation mit Hamburg angestrebt werden. Durch einen Hochschulverbund könnten die Kapazitäten in der Nachbarschaft mitgenutzt und eigene Kapazitäten besser ausgenutzt werden. Die unterschiedliche Schwerpunktbildung in solch einem Verbund würde insgesamt ein breiteres Angebot ermöglichen.

### Sicherheit

**Bedenkliche innere Sicherheitslage, ...** Im Zielgrößenbereich »Sicherheit« befindet sich Schleswig-Holstein im Mittelfeld. Mit etwa 102 Empfängern von Sozialleistungen je 1.000 Einwohner gehört das nördlichste Bundesland bei der Zielgröße »Soziale Sicherheit« noch zur besseren Hälfte (Bundesdurchschnitt: 98,0). Schlechter sieht es bei »Innere Sicherheit« aus. Mit 4,54 nicht aufgeklärten Straftaten je 100 Einwohner liegt Schleswig-Holstein hier unter den Flächenländern auf dem letzten Platz. Und dies, obwohl die siedlungsstrukturellen Gegebenheiten eigentlich einen dämpfenden Einfluss auf die Kriminalität haben müssten. So leben in Schleswig-Holstein nur rund 16 Prozent der Bevölkerung in Großstädten (Bundesdurchschnitt: ca. 31 Prozent). Der mittelmäßige Erfolg ist auf die entsprechenden Aktivitäten des Landes zurückzuführen, denn Schleswig-Holstein befindet sich im Aktivitätsbereich »Sicherheit« ebenfalls im Mittelfeld. Die Aktivitätsniveaus »Soziale Sicherheit« und »Innere Sicherheit« liegen leicht unter dem Bundesdurchschnitt.

Doch es gibt auch Lichtblicke. Insbesondere die Anstrengungen Schleswig-Holsteins, das Problem Jugendkriminalität in den Griff zu bekommen, sind positiv zu bewerten. So gibt es in den größeren Städten des Landes be-

## Soziale Sicherheit Schleswig-Holstein

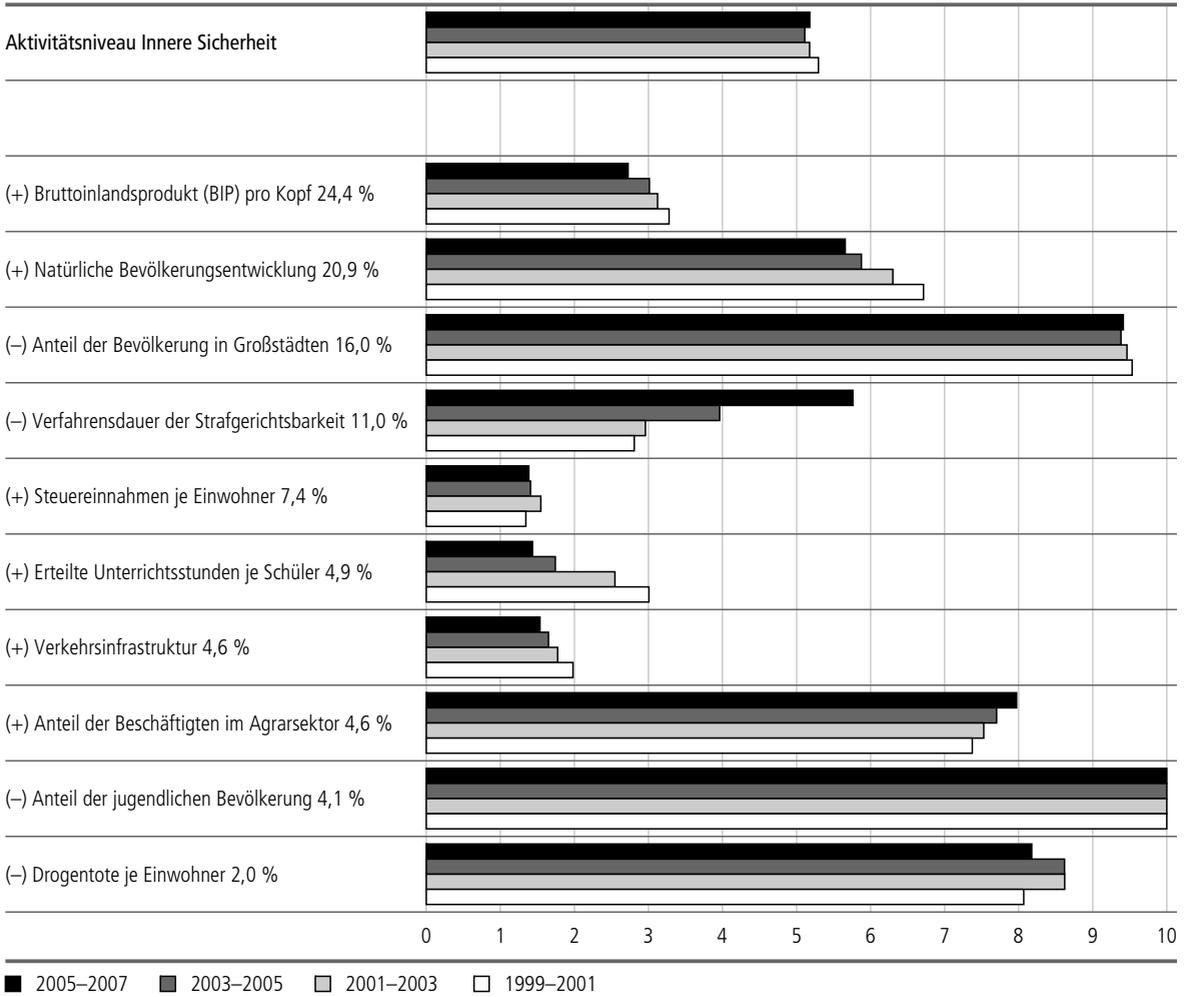


Alle Angaben in Punktwerten

sondere Ermittlungsgruppen, in denen Beamte der Schutz- und Kriminalpolizei gemeinsam Straftaten jugendlicher Intensivtäter bearbeiten. In den Ermittlungsdienststellen der Polizeidirektionen kümmern sich spezielle Ju- gendsachbearbeiter um kriminelle Jugendliche. Dabei sind die meisten dies- er landesweit rund 370 Beamtinnen und Beamten speziell für diese Arbeit aus- und fortgebildet.

... aber spezielle Ermittlungsgruppen für kriminelle Jugendliche ...

**Innere Sicherheit Schleswig-Holstein**



Alle Angaben in Punktwerten

... und »Vorrangige Jugendverfahren«

Erfolgversprechend ist das sogenannte »Vorrangige Jugendverfahren«, durch das gewährleistet werden soll, dass die Strafe möglichst schnell auf die Tat folgt. Angestrebt wird dabei, dass die Hauptverhandlung innerhalb von vier Wochen nach der Vernehmung stattfindet. Hierzu arbeiten Polizei, Staatsanwaltschaft, Gericht und Jugendgerichtshilfe eng zusammen. Das Vorrangige Jugendverfahren kommt hauptsächlich zum Einsatz, wenn der Jugendliche ein besonderes kriminelles Verhalten an den Tag legt und die Gefahr weiteren strafbaren Handelns unverzüglich unterbunden werden muss. Dass Schleswig-Holstein allgemein daran arbeitet, die Verfahrensdauern zu beschleunigen, sieht man am Wirkungsfaktor »Verfahrensdauer der Strafgerichtsbarkeit«, wo sich das Land im Vergleich zum letzten Beobachtungszeitraum von

3,96 auf 5,76 Punkte deutlich verbessern konnte. Es liegt damit nur noch knapp unter dem Bundesdurchschnitt (5,93 Punkte) an siebter Stelle.

Weitere Anstrengungen sind jedoch noch bei der Vorbeugung von Jugendkriminalität erforderlich. Die Erziehung zu gewaltfreier Konfliktlösung muss immer öfter in der Schule gewährleistet werden. Entsprechende Angebote sind daher sinnvoll und sollten weiter ausgebaut werden, um Gewalttäterkarrieren vorzubeugen. Zudem sollte Schleswig-Holstein sein verstärktes Augenmerk auf den Wirkungsfaktor »Erteilte Unterrichtsstunden je Schüler« richten. Mit nur 1,43 Punkten landet das nördlichste Bundesland hier wie schon im letzten Beobachtungszeitraum auf dem vorletzten Platz. Wie die ökonomische Untersuchung zeigt, trägt u.a. Unterrichtsausfall zu einer höheren Kriminalitätsrate bei, wenn die Betreuung der Jugendlichen nicht anderweitig gewährleistet wird. Die Lösung dieses Problems erfordert jedoch zunächst einmal eine differenzierte Analyse der Ursachen für das unterdurchschnittliche Abschneiden.

Eine Verbesserung beim Wirkungsfaktor »Erteilte Unterrichtsstunden je Schüler« würde sich auch positiv auf die Zielgröße »Soziale Sicherheit« auswirken. Eine intensive Betreuung insbesondere von Kindern mit Migrationshintergrund kann dabei helfen, Sprach- und Verständnisschwierigkeiten besser zu beheben. Sicherlich ist der Handlungsdruck Schleswig-Holsteins in diesem Bereich geringer als in den meisten anderen Bundesländern. So hat das Land mit 5,4 Prozent den niedrigsten Ausländeranteil unter den westdeutschen Bundesländern (Bundesdurchschnitt: 8,8 Prozent). Zudem wird die Sprachförderung bereits in den Kindertageseinrichtungen konsequent und systematisch aufgebaut. Mit seinem »Integrativen Sprachförderkonzept« will das Land unter anderem sicherstellen, dass Kinder nicht aufgrund fehlender Sprachkenntnisse in der Schule scheitern. Dies kommt nicht nur den Schülerinnen und Schülern zugute, sondern wirkt sich langfristig, etwa über weniger Transferempfänger, auch volkswirtschaftlich positiv aus.

Auch die abermalige Verbesserung beim Wirkungsfaktor »Alleinerziehende« hat einen positiven Effekt auf die Zielgröße »Soziale Sicherheit«. Mit 8,49 Punkten ist Schleswig-Holstein hier nun etwas besser als der Bundesdurchschnitt (8,15 Punkte). Eine Teilzeitbeschäftigung kann dabei helfen, dass Alleinerziehende bzw. Elternteile, die sich vorrangig um die Erziehung ihrer Kinder kümmern, Familie und Beruf miteinander vereinbaren können. In diesem Sinne ist es als positiv zu bewerten, dass Schleswig-Holstein mit 27,9 Prozent im aktuellen Beobachtungszeitraum den zweithöchsten Anteil der Teilzeitbeschäftigung unter allen Bundesländern aufweist (Länderdurchschnitt: 25,3 Prozent).

Bildungssituation weiter verbessern

»Integratives Sprachförderkonzept«

Zweithöchster Anteil bei Teilzeitbeschäftigung

### Einschätzung

Kostensparende  
Zusammenarbeit mit  
Nachbarländern fördern

Aus haushaltspolitischer Sicht steht Schleswig-Holstein das Wasser bis zum Hals. Schmerzhaftes Einsparungen sind unausweichlich, wenn das Land zwischen den Meeren seine finanzielle Handlungsfähigkeit erhalten will. Die Probleme, die es in den Bereichen innere Sicherheit und schulische Betreuung hat, können angesichts der Haushaltssituation kaum durch mehr Personal gelöst werden. Das Land sollte seine öffentlich Beschäftigten effizienter einsetzen, um bessere Ergebnisse zu erzielen. Auch sollte das nördlichste Bundesland weitere kostensparende Kooperationen mit seinen Nachbarn forcieren. Besonders im Hochschulbereich bietet sich eine enge Zusammenarbeit mit Hamburg an. Die Landesregierung darf nicht wanken und muss die nötigen Maßnahmen schnell und beherzt ergreifen. Dann übersteht Schleswig-Holstein auch diesen Sturm.